

Für Jahr	6:
Ganzzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	" 70 "

Mit der Post:

Ganzzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Nr. 122.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Mittwoch, 2. Juni 1875. — Morgen: Clotildis.

Redaction

Bahnhofsgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten
Bureau:

Congreßplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Insertionspreise:

Für die einspaltige Petitzelle
4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.Bei größeren Inseraten und
österer Einschaltung
anderer Rabatte.Für complicirte oder
dure Vergütung.

Laibacher Tagblatt.

Die Schulsparkassen.

Der deutsche Verein in Prag, auf dessen ge-
deihliches Wirken zur Verbreitung gemeinnütziger
Kenntnisse wir schon wiederholt aufmerksam gemacht,
versendet eben seine neueste Publication „Die Schul-
sparkassen“ nach einem Vortrage von Prof. Laurent
in Gent und anderen schriftlichen Mittheilungen
aus Belgien, wo diese Einrichtung sich schon längst
erprobzt hat, verfaßt von J. u. Dr. B. John. Indem
wir unsere Leser auf dieses gediegene Schriftchen
aufmerksam machen, können wir es uns nicht ver-
sagen, von dem reichen Inhalte hier einiges mitzu-
teilen.

Den Geist der Ordnung und Sparsamkeit in
den arbeitenden Klassen verbreiten — so beginnt
Laurent seine Ausführungen — heißt das Wirkamste
beigetragen zur Verbesserung der materiellen und
moralischen Lage jener Bevölkerungsklasse, welche un-
bestritten noch immer die zahlreichste und am wenig-
sten begüterte ist. Dass aber die Verbesserung des
Loses dieser zahlreichsten Bevölkerungsklasse eine
der Hauptaufgaben ist, welche das neunzehnte Jahr-
hundert zu lösen hat, darauf weist die Geschichte
unserer Tage aller Orten hin. Gemäß der Lösung
dieser Frage wird entweder Friede und Harmonie
herrschen in der Welt, oder sie wird zerfleischt werden
durch Krieg und Anarchie.

Die Socialisten suchen die Lösung des Problems
in der Aushebung des Eigenthums; das heißt den
Krieg erklären jenen, welche etwas besitzen, im Namen
derer, welche nichts besitzen. Der Krieg brach los

im Jahre 1848 und brachte zunächst die Socialisten
ans Werk. Aber was leisteten sie? Den vollständig-
sten Beweis ihrer Unfähigkeit, das Uebel zu beheben.
Dies führte alsbald zum Despotismus, der stets
das unglückliche Ergebnis der Anarchie ist, weil die
Gewalt das einzige Mittel ist, dem Zerfall der Ge-
sellschaft Halt zu bieten, wenn die Grundlagen der
gesellschaftlichen Ordnung erschüttert sind.

Sociale Gebrechen in der heutigen Gesellschaft
sind eine unleugbare Wirklichkeit; das Uebel liegt
zunächst in den Bedürfnissen der untersten Volks-
klassen, welchen man bis auf unsere Tage zu wenig
Rechnung getragen hat. Beweis dessen ist die aus-
gedehnte Vereinigung (Association), welche sich unter
Arbeitern aller Länder herausgebildet hat und die
Erbschaft der Socialisten übernahm. Alle Welt
kennt die Pläne und Absichten der „Internationale“;
sie will die Zerstörung der wirtschaftlichen und
moralischen Ordnung, welche die Grundlage unserer
gesellschaftlichen Ordnung bildet.

Die kurz dauernde Herrschaft der „Commune“
in Paris im Jahre 1871, ein Ausbruch der „Inter-
nationale“, hat eine traurige Verstärkung obiger
Pläne geliefert. Ihr blutiges Regiment hat für
Frankreich eine neue Reaction wachgerufen. Aber die
Gewalt unterdrückt, sie befriedigt nicht die Bedürf-
nisse, denn die Gewalt ist unfähig, Intelligenz und
Sittlichkeit, die Grundpfeiler der gesellschaftlichen
Ordnung, zu entwickeln. Die bösen Leidenschaften
werden umso gefährlicher, je mehr sie sich im Dunkeln
verbreiten. Die Reaction ist unfähig dem Uebel
zu steuern, weil sie blind ist und den Grund, die
Quelle des Uebels nicht sieht.

Grund des Uebels ist aber die Unwissen-
heit und Verdummung der arbeitenden Klassen.
Und die Männer der Reaction machen es sich zur
Aufgabe den dümmsten Übergläubiken zu wecken und
zu pflegen, um die Geister an die Kette zu legen.
Es ist dies gerade so vernünftig, als wollte man
einen vergifteten Kranken dadurch retten, daß man
ihm eine noch stärkere Gabe Gift eingibt. Glaubt
man durch fabrizierte Wunder oder durch zeitrau-
bende und unzeitgemäße Massenwallfahrten die Er-
ziehung der arbeitenden Klassen zu fördern?

Die Reaction des Fanatismus führt zur Re-
action des Unglaubens, und so wird man von Re-
action zu Reaction und schließlich zur Auflösung
der Gesellschaft getrieben. Das sind die nothwendigen
Folgen sowol der rothen als auch der schwarzen
Internationale. Ein Uebel, das auf Unwissenheit
und Blindheit beruht, läßt sich nur durch Behebung
dieser Ursachen selbst bekämpfen.

Das Uebel ist aber auch ein sittliches und da-
gegen gibt es wieder nur ein moralisches Gegen-
mittel. Man muß die Arbeiter erziehen, indem
man in ihrer Brust ein Gefühl wachruft, welches
sie bisher meist gar nicht kennen, das ist das Gefühl
der Pflicht. Man muß deshalb die arbeitenden
Klassen unterrichten, wenn man sie erziehen und
bessern will. Das genügt aber noch nicht. Das was
die Arbeiter versucht, was sie in die Reihen der
„Internationale“ treibt, das ist, weil man ihnen
dort auf eine Verbesserung ihrer materiellen Lage
Hoffnung macht. Die Unglücklichen sehen nicht ein,
daß man sie täuscht und daß der erste Erfolg der
socialistischen Lehren der Umsturz der wirtschaft-

Feuilleton.

Ein Capitel zeitgenössischer Eisenbahn- geschichte.

Die Meldung, daß die Eriebahn post tot dis-
cretimina rerum die Zahlungen eingestellt hat, wird
zwar auf die in London, Liverpool und Frankfurt
befindlichen Actionäre der Bahn nicht überraschend
eingewirkt haben, sie mußten auf einen solchen Aus-
gang schon seit längerem gefaßt sein, aber dennoch
mag die Nachricht in ihren Ohren recht unangenehm
geklungen haben. „Actionäre sind Esel,“ sagte einmal
der „Kladderadatsch,“ wobei er allerdings die Eisen-
bahnactionäre nicht speziell erwähnte, aber selbst die
allmählig sprichwörtlich gewordene Geduld derartiger
unglücklicher Sterblicher muß reißen, wenn ihr Dinge
zu ertragen zugemutet werden, wie man sie den
Actionären der Eriebahn zugemutet hat. Wir wären,
wollten wir ein gleiches Beispiel von schamloser Aus-
beutung, frecher Betrügerei und elenden Misbrauchs
der staatlichen Gewalt gegen die wehrlosen Actionäre
heraussuchen, in Verlegenheit, wir wären in Verle-

genheit, hätte nicht unser eigenes Vaterland ein
Seitenstück geliefert, das in seiner Art allerdings
nicht zu wünschen übrig läßt.

Die Geschichte der Eriebahn ist belehrend und
warnend zugleich. Bei ihrer Gründung hat sie alle
Elemente in sich geschlossen, die ein Unternehmen
prosperieren machen könnten. Sie durchläuft eine
verhältnismäßig gut bevölkerte Gegend, die reich
ist an industriellen Etablissements, sie kann alljähr-
lich auf einen immensen Transport von kanadi-
schem Getreide rechnen und ihre ersten Anlagekosten
sind nicht übertrieben hoch. Schlechte Verwaltung
hat die Bahn allmälig so heruntergebracht, daß
sie bereits 1858 sequestriert werden mußte, aber
die damalige Sequestrierung gereichte ihr zum Heil.
Anständige Elemente, Vanderbilt, Jay, Cook, und
andere kamen in die Verwaltung, aber diese Flitter-
wochen dauerten nicht allzulang. Die Herren Fisk
und Gould, vielleicht die zwei genialsten Schwindler,
die die letzte Generation in Amerika gesehen, rissen
die Verwaltung an sich. Sie kauften, was von
Erie-Actionen zu kaufen war, sie belebten jene flot-
tanten Stücke, die nicht zu laufen waren und sicher-
ten sich so die Majorität in der Generalversamm-

lung. Einmal im Besitz der Herrschaft, organi-
sierten sie eine Wirtschaft, die man nicht anders
als ein Schreckenssystem nennen kann. Sie vertrieben
alle widerspenstigen Beamten, sie besetzten alle Stellen
mit ihren Creatures und sie begannen, wie der
Kunstausdruck lautet: „watering the shares,“ die
Actionen zu wässern. Ununterbrochen wurden neue
Actionen ausgegeben, ununterbrochen wurden neue
Prioritäten emittiert.

Das Actienkapital, das als Fisk und Gould
in die Verwaltung traten, 25 Millionen Dollars
betrug, wurde auf 78 Millionen hinaufgeschränkt,
die späteren Emissionen erfolgten zum Cours von
40 oder 50. Das Gesetz des Staates, das Actien-
emissionen unter pari verbietet, wurde frech und vor
aller Welt umgangen. Fisk und Gould liebten es,
der Welt deutlich zu zeigen, daß sie sich für unan-
sehbar hielten und daß sie der öffentlichen Mein-
ung zu trotzen stark genug seien. Den Tag über
hielten sich die beiden Herren in den Bureaux der
Eriebahn auf, die sie fast nie verließen, des Nachts
paradierten sie in einer Loge der Oper, die sie sich
als Salon hatten einrichten lassen. Dort feierten
sie während und nach der Vorstellung förmliche

lichen Ordnung, d. i. das allgemeine Elend wäre, und allen voran das Elend der Arbeiter.

Klagen wir die Arbeiter nicht zu sehr an; sie sind schuldlos, weil sie unwissend sind. Die Blinden unter den Blinden aber sind jene, welche behaupten, der Unterricht, welchen man den untern Klassen angebietet lasse, sei die Quelle des Uebels. „Gerade die am meisten unterrichteten Arbeiter seien die störrigsten und stellten sich an die Spitze der Unzufriedenen; diejenigen, welche die Internationale leiten, seien nicht ohne Bildung, und jene, welche der „Commune“ in Paris vorstanden, seien geradezu „Studierte“ gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 2. Juni.

Inland. Als nächste Folge der dalmatinischen Reise bietet sich ein ausgiebiger Ordensregen, der sich in den Spalten der „Wiener Zeitung“ vom Sonntag fast über alle Personen ergiebt, die sich in Triest, Görz, Istrien und Dalmatien um den feierlichen Empfang des Kaisers Verdienste erworben haben oder in hervorragender öffentlicher Stellung in diesen Ländern sich befinden.

Die Geheimraths-Würde erhielten das Herrenhausmitglied Graf Giorgi in Ragusa und Stathalter Freiherr v. Pino in Triest. Hohe Ordens-Decorationen wurden verliehen dem Erzbischofe Maupas in Zara, dem Bischofe Calogera in Spalato, dem Landeshauptmann von Görz, Reichsraths-Abgeordneten Graf Coronini; dem Landtags-Präsidenten von Dalmatien, Reichsraths-Abgeordneten Ritter v. Ljubiffa; dem Landeshauptmann von Istrien, Reichsraths-Abgeordneten Dr. Bidulich; den Reichsraths-Abgeordneten Porenta, Bajamonti, Teuschi und Danilo, dem Herrenhausmitgliede Ritter v. Srinzi, dem Bürgermeister von Triest d'Angeli, dem Präsidenten der Seebehörde in Triest, Ritter v. Alber, dem Ministerialrat im Handelsministerium, Julius Klepecza, dem Bürgermeister in Ragusa, Grafen Raphael Pozza, dem Bürgermeister in Zara, Nikolaus Trigari &c. &c. Der Fabrikbesitzer in Görz, Heinrich v. Mittendorff, wurde in den Freiherrnstand erhoben. Wie aus den hier angeführten Namen zu ersehen ist, wurden bei den Auszeichnungen, an denen insbesondere Bürgermeister und Gemeindevorsteher in Dalmatien reichlich partizipieren, zwischen den verschiedenen politischen Parteien kein Unterschied gemacht.

Nachdem die Gerüchte über Veränderungen im Kriegsministerium hinsichtlich dementiert worden sind, wird nachträglich

Orgien, wobei das andere Geschlecht natürlich nicht vergessen wurde. Ihre Gewaltspolitik gegen die Actio-näre konnte natürlich nicht fortgesetzt werden, ohne gerichtliches Einschreiten hervorzurufen; aber gerade hier war der Punkt, wo sich die Herren Fisk und Gould in ihrer ganzen Glorie zeigen konnten, hier war der Punkt, wo die vereinigten Staaten unsern alten zurückgebliebenen Continent schlugen. Die Richter wurden gekauft und damit fiel jede Opposition gegen das Gebaren des Verwaltungsrates zu Boden. Auf die Richter folgte das Parlament. „Ich habe,“ erklärte Fisk einmal in der Generalversammlung, „die gesammte Legislatur des Staates New-York um 6000 Dollars gekauft; das ist nicht viel, aber sie ist auch nicht mehr wert.“ Kein Mittel schien gegen die Helden vom Erie-Ring verfangen zu wollen. Die städtische Verwaltung von New-York stand ihnen unbedingt zur Verfügung und solange sie die Polizei der Metropole auf ihrer Seite hatten, fürchteten sie nichts. Machtete man ihnen in der Generalversammlung Opposition, so setzten sie bei ihren bezahlten Richtern Beschlüsse durch, mit denen den Opponenten Stillschweigen auferlegt wurde und ließen die sich sträubenden durch Polizeidienner entfernen.

(Schluß folgt.)

auch die Quelle derselben von den Offiziösen blosgelegt. Die Verbreiter dieser Gerüchte sind nicht, wie der „Pester Lloyd“ meinte, „abgetakelte Militär-Lieferanten,“ sondern sie sind, nach einem anderen offiziösen Blatte, in der nächsten Nähe des Kriegsministers selbst zu suchen, wo eine ganze Partei bestehen soll, welche auf dem Wege der Verbreitung falscher Nachrichten einen neuen Kriegsminister creieren will. Näher wird die Partei, welche solchen Unsinn planmäßig betreibt, nicht charakterisiert; es wird nur zu verstehen gegeben, daß die Häupter derselben verdienen, selbst von dem Schicksale getroffen zu werden, das sie dem Kriegsminister bereiten wollen.

Der galizische Landtag ist am 29. Mai geschlossen worden, nachdem er zuvor noch einige wichtige Angelegenheiten erledigt hatte. Der Antrag des Unterrichtsausschusses in bezug auf die Regelung der Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer wurde angenommen. Desgleichen eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, auf eine den wirtschaftlichen Interessen des Landes entsprechende Regelung der Tarife der galizischen Eisenbahnen, sowie auf eine Fusion der Albrechts-, Oester- und Przemysl-Luplower Eisenbahn hinzuwirken. Dagegen wurde der Antrag wegen Beschlebung eines Nationalitätengesetzes, sowie ein Antrag der ruthenischen Abgeordneten auf größere Berücksichtigung der deutschen Sprache in den Volksschulen abgelehnt.

Ausland. Die plötzlich eingerissene Demontierungswut der noch bestehenden Berliner Offiziösen wird durch ein von der „Börsischen Zeitung“ vorgeschlagenes Generaldemantel auf ergötzliche Weise persifliert: es lautet: „Es ist unbegründet, daß die „Post“ am 9. April einen „Krieg-in-Sicht-Artikel“ veröffentlicht, daß die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ den darin auf Frankreich bezüglichen Theil so gut wie offiziös bestätigt, daß endlich die „Provinzial-Correspondenz“ durch den Abdruck dieser Sätze aus der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ dieselben halboffiziell beglaubigt hat. Das alles ist nicht wahr. Es ist ferner vollkommen unbegründet, daß das französische Cadresgesetz in Petersburg, Wien und London oder sonst irgendwo in der Welt zwischen Ministern und Diplomaten zur Sprache gekommen ist. Die Behauptung, daß der Kaiser Alexander und Fürst Gortschaloff in Berlin vor kurzem eingetroffen waren, beruht ebenso auf Erfindung, wie die Zeitungsangabe, daß Fürst Gortschaloff von hier aus ein Beruhigungs- oder Friedenstelegramm in die Welt geschickt habe. Es ist schließlich eine müßige Erfindung, daß England in Berlin einen Schritt im Interesse des Friedens gethan und daß Disraeli darüber im Parlamente eine Erklärung gegeben habe.“

Es wird bestritten, daß zwischen den Regierungen von Wien und Berlin betreffs des Fürstbischofs von Breslau und der Theilung der breslauer Diöcese Verhandlungen im Gange seien. Die preußische Regierung sei der Ansicht, daß ein von einem preußischen Domkapitel gewählter und seinen amtlichen Wohnsitz in Preußen habender Bischof, wenn er in Preußen Bischof zu sein aufhört, diese Qualität eo ipso auch für einen etwaigen nichtpreußischen Anteil seiner Diöcese verloren habe. Diese Auffassung mache jede diesbezügliche Unterhandlung mit der wiener Regierung überflüssig. Aus einer römischen Correspondenz des Krakauer „Ezaz“ scheint übrigens hervorzugehen, daß Dr. Förster ohne Erlaubnis der Curie seine preußische Residenz verlassen habe. Nach einem frankfurter Blatte soll in Sachen des Klostergesetzes ein päpstlicher Erlass an den preußischen Episkopat vorhanden sein.

Aus Brüssel, Gent und Antwerpen wird gleichzeitig gemeldet, daß die Frohnleichnam-Prozessionen ohne ernstere Ruhestörungen vor sich gegangen sind. Vergleichen wurden auch nur zuvor durch solche Umzüge provociert, die mit keiner religiösen Tradition von Dauer verknüpft waren, sondern den Zweck verfolgten, koste es, was es wolle, Märtyrer en masse zu schaffen.

Die Partei Wallon-Lavergne der versäumer Versammlung hat sich am 29. v. M. unter

Zuziehung mehrerer verwandter Elemente als eine neue Gruppe constituiert, welche den Namen „Verfassungstreues Centrum“ führen soll. Ihren Vorstand setzte sie, wie folgt, zusammen: Präsident: Herr v. Lavergne; Vicepräsident: Herr Mathieu-Bodet; Secrétaire: die Herren Beau und Voisin; Quästor: Herr Antonin Lefèvre-Pontalis. Für die orthodoxen Mitglieder des rechten Centrums, die Broglie, Batbie u. s. w., ist die Bildung dieser Gruppe ein harter Schlag, denn man kann schon jetzt voraussehen, daß sie unter dem Eindruck der Ereignisse starken Zufluss von rechts erhalten und alle liberalen Kräfte der orleanistischen Partei an sich ziehen wird. Auf der andern Seite wird diese verfassungstreue Gruppe dem linken Centrum einen gewissen Rückhalt gegen zu weit gehende Zumuthungen der Radicalen bieten und manchmal auch zwischen dem Ministerium und den Parteien der Linken vermittelnd wirken können.

Zur Tagesgeschichte.

— Ein altböhmisches Provinzblatt sagt, daß der Gebrauch der deutschen Sprache in Prag wieder ein allgemeiner wird, und daß hervorragende Persönlichkeiten des böhmischen Lagers diese Strömung — die nebenbei bemerkt, in Prag mit nur kurzen Unterbrechungen immer die vorherrschende war — unterstützen, indem sie zu Hause nicht anders als deutsch verkehren und ihre Kinder an deutsche Lehranstalten, ja in ganz deutsche Städte und Gegenden zum Behufe ihrer Ausbildung in der deutschen Sprache schicken. Die natürliche Folge sei dann, daß die jüngste böhmische Generation mit Vorliebe deutsch spreche, „ja Schne hervorragender böhmischer Parteimänner (Klaudy) Mitglieder deutscher Burschenschaften sind.“ Im interessanten Gegensatz zu dieser altböhmischen Klage plädiert eine jungböhmische Zeitschrift für größere Pflege der deutschen Sprache in den böhmischen Schulen, da die Notwendigkeit der Kenntnis derselben für das ökonomische Leben nun einmal nicht zu leugnen sei und dem Bedürfnisse der böhmischen Eltern, ihre Kinder in der deutschen Sprache unterrichten zu lassen, jetzt durch Errichtung von deutschen Schulen in rein böhmischen Gegenden Rechnung getragen werden müßt. Was sagen unsere slowenischen Chauvinisten dazu?

— Zeit ist Geld! Die Thür eines Redaktionsbüros zu Sydney (Australien) trägt folgende Bekanntmachung: „Der Redacteur ist nur gegen Entschädigung für Zeitverlust zu sprechen. Wer den Redacteur sprechen will, muß vorher eine Erlaubnisurkunde einholen. Eine Andien von einer Stunde kostet 10, von einer halben Stunde 5 und von einer Viertelstunde 3 Schillinge.“

— Verkehr. Das der hamburg-amerikan. Paketfahrt-Actiengesellschaft gehörende Postschiff „Thuringia“, Capitän J. Meyer, welches am 12. d. M. von Hamburg abgegangen, ist am 26. v. M. wohlbehalten in New-York angekommen.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Vereinsversammlung.) Der Verein bezügliche Errichtung und Erhaltung einer completen städtischen Musikkapelle hält morgen am 3. d. um halb 8 Uhr abends im hiesigen Gemeinderathssaale seine erste Versammlung ab. In der Erwägung, ob von den Beschlüssen dieser Versammlung der Fortbestand der bereits ins Leben gerufenen und thätigen Musikkapelle abhänge, erscheint eine recht zahlreiche Theilnahme aller Musikfreunde Laibachs höchst wünschenswert.

— (Einhebung der Beiträge für die laibacher Handels- und Gewerbe kammer) Das Handelsministerium hat mit dem Erlass vom 15. Dezember v. J. den Vorschlag der laibacher Handels- und Gewerbe kammer in dem Betrage von 3990 fl. (dreitausend neunhundert neunzig Gulden) genehmigt und die Ausbringung dieses Erfordernisses durch eine Umlage in der bis herigen Höhe von fünf Kreuzern d. W. auf den concurrenzpflichtigen Steuerkulden bewilligt. Die sämtlichen Steuerämter und der Stadtmaistrat in Laibach werden angewiesen, die Beitragssquoten von den Wahlberechtigten, respective Beitragspflichtigen zur laibacher Handels- und Gewerbe kammer längstens bis 1. Juli 1875 in einer Rate einzubehalten. Hieron werden die Beitragspflichtigen mit dem Be-

wurden in Kenntnis gezeigt, daß gegen allfällige Restanten notthigenfalls nach § 2 der kais. Verordnung vom 20. April 1854 vorgegangen werden würde.

— (Postalische.) Wir entnehmen aus der Tagesordnung der diesmonatlichen Handelskammerstzung, daß der bereits oft gerügte Uebelstand betreffend die Entleerung der österreichischen Brieflästen nun endlich doch einmal zur Sprache kommen soll. Es ist wirklich nicht mehr zu früh, solche allgemein anerkannte Unzulässigkeiten seitens der Postverwaltung ans Tageslicht zu ziehen, indem bis jetzt stillschweigend über alle Stimmen der Presse hinweggegangen wurde. Ferner soll eine Begutachtung über Einstellung des Kassiedienstes an Sonn- und Feiertagen abgegeben werden. Wir glauben aber, daß wenn Provinzstädte wie Villach und Klagenfurt, welche doch viel kleiner sind, diesen Dienst fortsetzen, es nur im Interesse der Heimischen sowie der Fremden wäre, diese Institution beizubehalten. Zum Schlusse sei uns noch die Frage erlaubt, aus welchen geographischen Rücksichten die Briefe von hier nach Süddeutschland (speciell München und Augsburg) statt auf der näheren Route über Villach und Kufstein, nach 26stündiger Fahrt dauer, erst über Wien, zum Ueberfluss noch mit dem dortigen Stempel verleihen, nach 48 Stunden an ihrem Bestimmungsorte einzutreffen? Hier wäre man beinahe versucht, an eine Direction der "Verlebten Anstalten" zu glauben.

— (Nochmals die "Haifischzähne.") Mit Bezug auf die in unserem Blatte gebrachte Notiz über die von Herrn Tetschel, Bergwerksbesitzer in Matschach bei Steinbrück, in seinem tausend Fuß über dem Sävespiegel gelegenen Steinbrüche im Sandstein von großer Mächtigkeit gefundenen sehr gut erhaltenen Haifischzähne erhalten wir vom Herrn Johann Pothorn nachfolgenden Bericht: Im Jahre 1839 als damaliger Besitzer der rathsacher Papierfabrik zu Nivis ließ ich gegenüber von Steinbrück, nahe bei dem ziemlich hoch gelegenen Kirchlein zur heiligen Katharina, auf dem Berge Zelon in Krain, aus einem dort vor kommenden gelblichen Sandstein einen Hausthor-Hürdod, Stufen und eine Säule durch Italiener ausarbeiten. Eines Tages nach der Arbeit lamen diese Italiener mit etwas scheuer Miene heran, und übergaben mir einen Gegenstand, welchen sie in dem mächtigen Sandstein gefunden hatten. Auf meine Frage, was dieser mir unbekannte Gegenstand sei? sprachen die aber glänzenden Italiener ihre Ansicht dahin aus: der Teufel müsse einstens diesen Berg überschritten, und in dem Sande, der im Verlaufe von Jahrtausenden zu Stein geworden sei, eine seiner Klauen verloren haben. — Der Gegenstand war in der ganzen Umgegend unbekannt, und so nahm ich denselben gelegenheitlich nach Graz mit. Im dortigen Johanneum zeigte ich denselben einem der Herren Professoren und ersuchte um Ausklärung. Der Herr Professor sagte: dieses sei ein Haifischzahn, wie solche an mehreren Orten in Untersteiermark im Sandstein gefunden werden, wovon mehrere in der Naturaliensammlung im Johanneum zur Ansicht ausliegen.

— (Der Borkenläser.) Groß ist der Schaden, den dieser kleine, zottig behaarte, beim Beginn seiner Entwicklung licht strohgelbe, dann braune und nachzureichendem Einwirken der Lust schwarze Borkenläser in Fichtenwäldern anrichtet. Ganze Waldungen sind ihm schon zum Opfer gefallen, wenn seiner starken Vermehrung nicht rechtzeitig Schranken gesetzt wurden. Findet er einen Baum, so durchbohrt er dessen Rinde und nagt unter derselben tief nach der Längenrichtung des Stamms verlaufenden Gang, an dessen beiden Seiten das Räuberweibchen die Eier ablegt. Aus diesen entwickeln sich bald gelbliche Würmer oder Larven, die nach links und rechts nahe rechtwinklig von der Geburtsstätte zierlich geschlängelt, immer breiter werdende Seitenwege fressen, an deren Enden sie sich vergruppen, um von dort aus als fertige Käfer durch die Rinde hinzutage zu bohren. Da oft mancher Fichtenstamm eine Kluzahl Käferpaare beherbergt und diese sich reichlich vermehren, so tritt schon wenige Tage nach dem Aufluge des Käfers kränkelndes Aussehen der Fichten, dann das Rothwerden der Nadeln — vom Gipfel beginnend — ein, zuweilen lassen aber auch plötzlich die besallenen Fichten die Nadeln hängen, ohne daß diese vorher gelb wurden. In manchen Fällen bemerkst man jedoch im Aussehen der Verdunklung keinerlei Veränderung. Die Rinde einer solchen von Insektenangriffen unterwühlten Fichte erscheint fahlgrau

und blättert von unten nach oben am Stämme ab. So lange die Käfer sich nicht zu zahlreich entwickeln, suchen sie kränkelnde Fichten oder von der Art oder durch Windbruch gefältes Holz zur Unterbringung ihrer Brut auf; wenn aber Elementarereignisse oder ungünstige Bödenveränderungen die hämmenden oder kränkelnden Fichten, oder die gefälten, liegenden, berindeten Holzvorräthe außerordentlich vermehren, so steigt sofort die Zahl des Insectes und der Borkenläser greift dann auch gesunde Fichten verschieden Alters an und schädigt dadurch die Waldungen auf eine empfindsame Weise. Um die Vermehrung des Insectes möglichst zu hindern, müssen die Waldungen von allen in Saftstockung gerathenen, abgestorbenen oder vom Insecte befallenen Fichten — welch letztere durch das Bohrmehl erkennbar, das der Käfer beim Einbohren in der Nähe des Bohrloches zu Tage fördert — fortwährend gereinigt, die aufgeschichteten Holzvorräthe entrindet, in kürzester Frist aus dem Walde geschafft oder in Kohle, wo diese Absatz findet, verwandelt werden. Da der Borkenläser erfahrungsmäßig liegende, brennende Hölzer mit Vorliebe zu Brutsäften wählt, so pflegt man in den von dem Käfer bewohnten Fichtenwaldungen — im März und Juli — vor seiner Schwärzperiode, läserfreie Bäume zu fällen, dieselben zu entasten und an geeigneten Plätzen so zu lagern, daß sie wegen allseitiger Zugänglichkeit für die ansliegenden Käfer über den Boden zu liegen kommen. Sind diese "Fangbäume" allmälig mit Käfern gefüllt, so werden sie, noch vor Entwicklung der abgelegten Eier zu Käfern, entrindet und das Insect sammt der Rinde gründlich durch Feuer vertilgt, durch welches Mittel man allein der weiteren Verbreitung des Borkenläsers einigermaßen vorzubürgen vermag.

— (Frachtbriebe mit Vermerken.) Um die Porto-Auslagen für einen besonderen Postbrief an den Adressaten zu ersparen, enthalten oft die Frachtbriebe Vermerke von den Absendern, wonach die Adressaten aufgesfordert werden, vor der Abnahme des Gutes sich von dessen unverlegerter Verpackung zu überzeugen, eventuell bahnhafte Nachweisung zu veranlassen. Die geschäftsführende Direction des deutschen Eisenbahnvereins hat, um dem zu steuern, sämtliche Bahnverwaltungen des Vereins ersucht, Frachtbriebe mit derartigen Privatvermerken von den Stationen nicht mehr annehmen zu lassen. Ob diese Censur am Platze ist und ob es nicht besser wäre, durch strengere Aufsicht dem Diebstahl thatshäcklich zu steuern, lassen wir dahingestellt sein.

— (Ponteba-Bahn.) Wie aus Klagenfurt gemeldet wird, hat die kärntnerische Handelskammer ein neuerliches, die Ponteba-Bahn betreffendes Schreiben vonseiten der Handelskammer zu Wien erhalten, worin mitgetheilt wird, daß infolge der dem Ministerium in Rom wegen des langsamem Ganges der Arbeiten an der Ponteba-Bahn gemachten Vorstellungen und auf Grund des Aufsuchens, daß die Gesellschaft "Alta Italia" gedrängt werde, die ganze Linie innerhalb der festgesetzten Termine zu bauen, der Minister in seiner letzten Note aus dem amtlichen Berichte über den Gang der Arbeiten sie verständigt habe, daß die Gesellschaft neuerdings der Regierung erklärte, sie werde den Betrieb der ersten Strecke, Udine-Ospedaletto, mit 30,700 Meter in diesem Sommer und bis Resiutta im nächsten Jahre eröffnen, und daß die Regierung nicht erlangen werde, alles aufzubieten, daß die Arbeiten mit der größten Beschleunigung betrieben und innerhalb des festgesetzten Terminges gänzlich vollendet werden. Daraus, schreibt die udineser Kammer, könne man entnehmen, daß vonseiten der italienischen Regierung nichts unterlassen wird, um die Ponteba-Linie schnell zu vollenden, und daß von keiner Seite ein Hindernis zu befürchten ist. Sie erwartet daher mit der größten Spannung, daß auch die österreichisch-ungarische Regierung im Erfüllung des von der Bevölkerung seit langer Zeit ausgesprochenen Wunsches, in Erfüllung des mit Italien bestehenden Vertrages und des letzten Beschlusses des Reichsrathes die Concession zum Banne der Linie Tarvis-Pontafel zur Ergänzung der Rudolfsbahn ertheile. Sie vertraut immer auf die erleuchtete und einflußreiche Mitwirkung der kärntnerischen Kammer und kann nur wiederholt die Versicherung abgeben, daß das Interesse der Italiener an der Beschleunigung der Arbeiten desto größer sein werde, je schneller die Sicherherstellung des Baues der österreichischen Strecke erfolge. Aus dieser Zuschrift geht also hervor, daß die Linie Udine-Ponteba früher zur Vollendung kommt als die Linie Tarvis-Pontafel, wenn nicht sofort die Festsetzung des internationalen Bahnhofes in Pontafel eingeleitet und

die Gesetzesvorlage wegen des Baues der Linie Tarvis-Pontafel gleich beim Beginn der nächsten Reichsrathssession eingehoben wird. Das "Journal von Udine" bringt übrigens folgende Nachricht: "Vorigen Samstag, den 22. Mai, begann die Schienenlegung auf der Ponteba-Linie von Udine aus. Das ist ein guter Anfang, der uns hoffen läßt, daß wir bald nach Ospedaletto kommen und, wie wir schon öfters angekündigt haben, diese Theilstrecke noch vor dem nächsten Herbst dem Betriebe übergeben werden wird.

Danksagung.

Die Herren Simon Karl, Toman, Freiberger, Penn, Ločniker Th., Ločniker Anton, Tribuc, Ley, Bayer Karl, Bayer Johann, Kaman, Saltrajchel, Strzelba Johann, Strzelba Alexander, Strzelba sen., Hohn, Kapich, Fischer V., Fischer jun., Öster, Brezn, Treo Lorenz, Gianone, Eder, Rabl, Tambornino sen., haben auf ihren Anteil an dem von der 1861. Rudolfsbahn rückergüteten Fahrpreise nach Klagenfurt zugunsten des Feuerwehr-Krankenfondes verzichtet, wofür ihnen den verbindlichsten Dank sagt

Rüsting,
derzeit Kassier des Unterstützungsfondes.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlobung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voransetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien gegeben sind.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Lose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Von ganz besonderem Glücke begünstigt und durch ihre Pünktlichkeit und Reellität bekannt, wird die Firma Adolf Haas & Co. in Hamburg jedermann besonders und angelegentlich empfohlen.

Witterung.

Laibach, 2. Juni.
Morgens trübe, später theilweise Aufheiterung, sehr schwacher NW. Wärme: morgens 6 Uhr + 17° 0'; nachmittags 2 Uhr + 24° 1' C. (1874 + 28° 1'; 1873 + 17° 5' C.) Barometer 737.64 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18° 2' um 2° 4' über dem Normale; der gestrige Niederschlag 570 MM. Regen.

Angekommene Fremde.

Am 2. Juni.
Hotel Stadt Wien. Sonntag, Reis., Lips und Spira, Beamte, Wien. — Sebastianutti und Biederwohl, Triest. — Horschitz, Reichenberg. — Mihit, Linz. — Hutter, Götschitz.

Hotel Elefant. Hajelberger, Linz. — Novak, Marburg. — Maric und Sande, Fiume. — Gerem, Rudolfsbörse. — Urbancic, Velde. — Schaffer, Zeier. — Fabris und Fischer, Triest. — Benuti, Görz. — Dr. Kazpet, Adelsberg.

Hotel Europa. Endresmann, Kfm., Wien. — Preinhäuser, Prag.

Bayerischer Hof. Posch, Adjunkt, Nassau. — Martini, Lüttner. — Puler, Kralevic. — Mayer, München. — Gulic, Hodsim, Sesana.

Kaiser von Österreich. Rebol, Laibach.

Sternwarte. Marolt, Pfarrer, Dobrovic.

Möhren. Braune, Krain. — Kerstil, Mannsburg. — Sölk und Wojska, Commiss, Graz. — Rado, Prag.

Berstorbene.

Den 1. Juni. Eduard Suppan, 1. I. Landesregierung-Rechnungs-Official, 38 J., Stadt Nr. 290, Lungentuberkulose. — Johanna Selesniar, Inwohnerin, 28 J., Stadt Nr. 130, Lungentuberkulose. — Konrad Saltrajchel, Bahnarbeiter, Kind, 3 J. 2 Monate, Polanavorstadt Nr. 16, Convulsionen. — Anna Gerer, Cigarenfabrikarbeiterin, 40 J., Stadt Nr. 248, Tuberkulose.

Telegramme.

Pest, 1. Juni. Der ungarische Reichstag wird auf den 28. August einberufen. Die Reichstagswahlen werden vom 1. bis 10. Juli vorgenommen. Das Organisationsstatut des griechisch-orientalisch-serbischen Congresses wurde mit mehreren Modifizierungen sanctioniert.

London, 1. Juni. Im Oberhause antwortet Derby auf Antrag Russels um Mittheilung der zwischen England und den europäischen Mächten gewechselten diplomatischen Correspondenzen bezüglich Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, eine Mittheilung sei aus politischen Rücksichten nicht wünschenswerth und sagt, die von höchst angesehenen

Personen in Deutschland ausgesprochenen Besürfungen über das unverhältnismäßige Wachsthum der französischen Armee seien von Frankreich als ein Kriegsvorwand Deutschlands betrachtet worden, welche Misverständnisse England aufzuklären sich verpflichtet fühlte.

Athen, 1. Juni. Ein königliches Decret erklärt die Kammer als aufgelöst, schreibt die Wahlen auf den 30. Juli aus und beruft die neue Kammer auf den 23. August ein.

Wiener Börse vom 1. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Sperr. Rente, öst. Pap.	70 15	70 25	Allg. öst. Bod.-Credit.	96 60	97-
dito, dito, öst. in Silb.	74 50	74 60	dto. in 33 J.	87 25	87 75
Loje von 1854	105 25	105 75	Nation. 8. W.	97 80	98-
Loje von 1860, ganze	111 75	112 75	ung. Bod.-Creditanst.	86 90	87 20
Loje von 1860, Künft.	116 50	117-			
Prämienlo. v. 1864	- - -	- - -	Prioritäts-Obl.		
Grundent.-Obl.			Franz-Josefs-Bahn .	97-	97 25
Siebenbürg.	78 25	78 75	Oest.-Nordwestbahn .	96-	96 25
Ungarn	81 50	82-	Siebenbürger	73 75	74-
			Staatsbahn	141-	141 50
			Östl. Ges. zu 500 Gr.	108 50	
			dto. Bons	221-	222-
Action.			Lose.		
Anglo-Bahn	129 90	130 10	Credit - Loje	165 75	166-
Creditanstalt	233 50	233 75	Hudobis - Lose	13 50	14-
Deutschbank	- - -	- - -			
Ecompte-Anstalt	72 5-	78 0-	Wechs. (3 Mon.)		
Franco-Bahn	43 25	43 75	Hugob. 100 fl. Hdbb. W.	92 90	92 40
Handelsbank	62-	62 50	Franck. 100 Mark . .	53 95	54-
Nationalbank	95 9-	96 1-	Hamburg	53 95	54-
Oest. Bankgesell. . . .	176-	177-	Gedenk 10 Pf. Sterl.	111 40	111 55
Union-Bank	110-	110 25	Paris 100 Francs . .	44 05	44 10
Vereinsbank	13-	13 25	Münzen.		
Berleb. Bank	96-	97-			
Wülb. Bahn	155-	186-			
Karl-Ludwig-Bahn . . .	234 90	235 10			
Raif. Elisabeth-Bahn . .	185 76	186 25	Raif. Münz-Ducaten . .	5 28	5 29
Raif. Franz-Josefs-Bahn .	170-	170 50	20-Francs-Stücke . .	8 89	8 90
Staatsbahn	290-	291-	Breis. Raffenscheine . .	1 63	1 63 25
Güdbahn	118-	118 50	Silber	102--	102 10

Telegraphischer Cursbericht am 2. Juni.

Papier-Rente 70 15 — Silber-Rente 74 50 — 1860er Staats-Anlehen 112 — Bankaktien 960. — Credit 232. — London 111 45 — Silber 102 10. — R. t. Miln-Ducaten 5 26 1/2. — 20-Francs Stücke 8 89. — 100 Reichsmark 54 40.

Allernächste große Kapitalien-Verlosung

deren erste Ziehung am 16. und 17. Juni d. J. stattfindet. In dieser vom Staate garantierten Verlosung werden in wenigen Monaten

7.772,040 Reichsmark

gezogen, welche unter die Theilnehmer an der Verlosung ausgezahlt werden. Außer 42,500 Geldgewinnen ist der größte Treffer

375,000 R.-Mark.

Zu dieser besonders soliden Auslösung kann ein jeder Originalloso (keine Promesse) erhalten und kostet hierzu ein ganzes Los 6 Rml. oder fl. 3 30 d. W.

halbes " 3 " " 1 65 "

viertel " 1 1/2 " " 85 "

Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt, amtliche Gewinnlisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zugesandt und Prospekte gratis vertheilt.

Ein jedes hamburguer Haus ertheilt Auskunft über unsere Firma.

Man wende sich deshalb vertrauensvoll an die unterzeichnete weltbekannte Firma, welche mit dem Verkauf dieser so vortheilhaften Lose betraut ist. (348) 10—6

**Gebrüder Lilienfeld,
Staatspapieren-Geschäft,
Hamburg.**

Gedenktafel
über die am 7. Juni 1875 stattfindenden Elec-
tationen.

3. Feil., Sufi'sche Real., Kraenburg, BG. Kraenburg.
2. Feil., Pozni'sche Real., Prevoje, BG. Egg.
2. Feil., Urbanija'sche Real., Mrzelca, BG. Egg. — 2te Feil., Pregel'sche Real., Usti, BG. Littai. — 3. Feil., Stoß'sche Real., Celine, BG. Gursfeld. — 3. Feil., Teles'sche Real., Arch., BG. Gursfeld.

Alle jene p. t. Herren, welche sich bereits zum

Musikvereine

eingeschrieben und die sich noch einschreiben wollen, werden freundlich eingeladen, zu der am 3. d. M. (Donnerstag) abends um halb 8 Uhr im Magistratsaal abzuhalten den **constituirenden Versammlung** zu erscheinen.

Dagesordnung:

1. Ansprache des bisherigen provisorischen Obmanns
2. Berathung der Statuten. 3. Wahl eines definitiven Ausschusses. (381)

Hellgelbes Paraffinöl

0/895/905 spec. Gewicht liefern **A. Schultze & Comp.**, Halle a. S. (370) 6-3

Einladung

zur Beteiligung an den neu beginnenden Ziehungen der großen, vom Staate Hamburg genehmigten und garantierten

Geldverlosung.

Unter fortwährender Garantie und Aufsicht des Staates stehend, sind bei diesem Unternehmen sowohl äußerste Solidität als gute Einrichtung derart vereinigt, um die Theilnahme empfehlenswerth zu machen, umso mehr, da die erforderlichen Kosten, gegenüber den dafür gebotenen Vortheilen, nur unbedeutend zu nennen sind. Nur Originallose werden ausgegeben.

Über die Hälfte der Lose werden innerhalb sieben Abtheilungen oder Klassen mit Gewinnen gezogen, nemlich eventuell:

375,000 Reichs-Mark

oder

218,750 Gulden S. W.

spec.

1 Prämie	Rml. 250,000	8 Gew.	Rmt. 15,000
1 Gewinn	" 125,000	9 Gew.	" 12,000
1 Gewinn	" 80,000	12 Gew.	" 10,000
1 Gewinn	" 60,000	34 Gew.	" 6000
1 Gewinn	" 50,000	5 Gew.	" 4800
1 Gewinn	" 40,000	40 Gew.	" 4000
1 Gewinn	" 36,000	3 Gew.	" 3600
3 Gewinne	" 30,000	203 Gew.	" 2400
1 Gewinn	" 24,000	5 Gew.	" 1800
2 Gewinne	" 20,000	1 Gew.	" 1500
1 Gewinn	" 18,000	412 Gew.	" 1200

in allem **42,500 Gewinne.** ic. ic.

Die Ziehung erster Klasse findet statt

den 16. und 17. Juni.

Zu dieser Ziehung verfahren wir gegen Einsendung des planmäßigen Betrages

ganze Original-Los für 2 Thlr. oder fl. 3 50 halbe " " 1 15 Sgr. " " 1 75 viertel " " 15 Sgr. " " 90

Jedem Theilnehmer werden von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose unter Beifügung des amtlichen Verlosungsplanes pünktlich zugesendet; die amtlichen Gewinnlisten sowie Auszahlung der Gewinne erfolgen sofort nach Ziehung.

Das Vertrauen, welches sich diese Lose so rasch erworben haben, lässt uns bedeutende Aufträge erwarten; solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt. (382) 6—1

Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

**Adolph Haas & Co.,
Staatspapieren-Handlung in Hamburg.**

In unser stets vom Glück begünstigtes Geschäft fielen erst im Monat Mai die Gewinne von Mart 250,000, 60,000, 15,000, 2 à 12,000, mehrere zu 6000, 4000 und viele andere.

C eine renommierte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft, welche ihren Geschäftsbetrieb in Düsseldorf zu erweitern beabsichtigt, sucht allerorts tüchtige verantwortungsfähige

General- und Specialrepräsentanten.

geeignete Bewerber wollen ihre Offerte Franco unter Angabe von Referenzen an Herrn Subdirektor Ernst von François, Dresden, Moritzstraße 3, richten. (384) 2—1

Echte unterkrainer Weine

die Mass zu 48 kr. und

" " " 56 "

werden ausgeschankt in dem neu errichteten

Schanklocale: Hauptplatz Nr. II,

rückwärts im Hofe.

Laibach, am 24. Mai 1875.

(365) 2—2 Mathias Jelenc.

Man biete dem Glücke die Hand-

**375,000 R.-Mark
oder 218,750 fl.**

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **allernächste grosse Geld-Verlosung**, welche von der **hohen Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist darin, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** S. W., speziell aber

1 Gewinn	M. 250,000,	8 Gew. M. 15,000
1 Gewinn	M. 125,000,	8 Gew. M. 12,000
1 Gewinn	M. 80,000,	12 Gew. M. 10,000
1 Gewinn	M. 60,000,	34 Gew. M. 6000
1 Gewinn	M. 50,000,	40 Gew. M. 4000
1 Gewinn	M. 40,000,	203 Gew. M. 2400
1 Gewinn	M. 36,000,	412 Gew. M. 1200
3 Gewinne	M. 30,000,	512 Gew. M. 600
1 Gewinn	M. 24,000,	597 Gew. M. 300
2 Gewinne	M. 20,000,	19,300 Gew. M. 13
1 Gewinn	M. 18,000,	etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amlich festgestellt und findet

schnell am 16. und 17. Juni d. J.

statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3 50,
1 halbes " " 3 " 1 75,
1 viertel " " 1 1/2 " 90

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält jedermann uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Los selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir uns Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets unter **Staatsgarantie** und kann durch direkte Ziehungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glück begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals den ersten Haupttreffern zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf die **solidesten Basis** gegründeten Unternehmung überall auf eine sehr rege Beteiligung mit bestimmt gerechnet werden, man beliebe daher schon die nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnauction und Auktionen.